

Nonresponse Bias: Qualitätssicherung sozialwissenschaftlicher Umfragen

Gemeinsame Tagung der Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftlicher Institute (ASI e.V.) und der Sektion Methoden der Empirischen Sozialforschung in der DGS

8.-9. 11.2013, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

Call for Papers

Die Ausschöpfungsraten von sozialwissenschaftlichen Erhebungen in Deutschland befinden sich im Vergleich zur Situation vor 20 Jahren auf einem sehr niedrigen Niveau. Anspruchsvolle Umfragen mit genauer Überwachung des Feldes sowie kontrollierten Bruttostichproben erreichen aktuell selten eine bessere Ausschöpfung als etwa 35 %. Damit wird die Frage nach der Qualität dieser Umfragen immer drängender. Bilden solche Stichproben noch die Lebenslagen, Einstellungen und Verhaltensweisen der jeweiligen Grundgesamtheit ab? Wie groß ist ihre Selektivität bzw. ihre Verzerrung, also der Nonresponse Bias? Wie geeignet sind Gewichtungs- und Hochrechnungsverfahren, um trotz geringer Ausschöpfungsquoten verallgemeinerbare Schlüsse auf die Grundgesamtheit ziehen zu können.

In einer gemeinsamen Tagung wollen die Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftlicher Institute (ASI e.V.) und die Sektion Methoden der Empirischen Sozialforschung in der DGS diesen Fragen nachgehen. Dabei sollen folgende Teilaspekte im Vordergrund stehen:

Auswahl, Modus, Ausschöpfung und Nonresponse Bias: Dass die Ausschöpfung in sozialwissenschaftlichen Erhebungen zurückgegangen ist, ist unstrittig. Wenig erforscht ist jedoch, ob dieser Rückgang mit einer Vergrößerung der Stichprobenverzerrung einhergeht. Zudem liegt auch wenig systematisches Wissen über den Einfluss des Auswahlrahmens und des Erhebungsmodus einerseits und der Stichprobenselektivität andererseits vor.

Bestimmung und Korrektur von Nonresponse Bias: Zur Bestimmung des Ausmaßes der Stichprobenverzerrung und zur Korrektur der Stichprobenselektivitäten wurden eine Reihe unterschiedlicher Verfahren vorgeschlagen, z. B. Vergleiche mit bekannten Randverteilungen, R-Indikatoren bzw. Anpassungsgewichte oder in neuerer Zeit multiple Imputation sowie Mikro-Simulations-Modelle. Dabei sind die Vor- und Nachteile dieser verschiedenen Verfahren zur Bestimmung bzw. Korrektur von Nonresponse Bias noch wenig untersucht.

Alternative Datenquellen: Schließlich könnten neue Datenquellen die große Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Daten über die Bevölkerung zukünftig eventuell besser befriedigen als Umfragen. Hier kann beispielsweise an prozessproduzierte Registerdaten der amtlichen Statistik oder anderer Organisationen/Verbänden gedacht werden, aber auch an Daten aus Sozialen Medien, Kreditkartenabrechnungen oder Bewegungsprofile aus Ortungsdaten mobiler Kommunikationsgeräte.

Wir freuen uns auf Ihre Vortragsangebote zu den beschriebenen Themenfeldern. Senden Sie dazu bitte ein aussagekräftiges Abstract im Umfang von etwa 400 Worten an Jürgen Schupp (jschupp@diw.de) und Christof Wolf (christof.wolf@gesis.org).

Einreichungsschluss – verlängert bis 15. Juli 2013.